Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 15. Montag den 19. Januar. 1835.

Inland.

Berlin, 15. Januar. Des Königs Majestät haben dem beim statistischen Bureau angestellten Geheimen Sekretär Schmauch den Charakter als Rechnungs-Rath beizulegen und das desfallsige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Se. Majestät der König haben geruht, dem bisherigen General-Konsul Bourcard in London die nachgesuchte Dienst-Entlassung zu bewilligen und den Kaufmann Bernhard Hebeler daselbst zu Allerhöchstihrem General-Konsul für Großbritannien und Irland zu ernennen.

Abgereist: Se. Excellenz der General der Kavalerie und kommandirender General des VIten Armee-Corps, Graf von Zieten, nach Breslau.

Berlin, 16. Januar. Angekommen: Der General-Commandeur der 1sten Garde-Landwehr-Brigade, von Strantz, von Breslau.

Bekanntmachung.

Nach dem Inhalt der von uns ausgestellten Obligationen haben wir uns die Befugniß vorbehalten; die bei dem Seehandlungs-Institut belegten Capitalien durch Aufruf in den öffentlichen Blättern sechs Monate vorher aufzukündigen. Indem wir von dieser Befugniß Gebrauch machen, kündigen wir hiermit sämmtliche bei uns noch zu vier pro Cent Zinsen stehende Capitalien zum 1. August d. J. dergestalt, daß in diesem Termin die Abhebung derselben erfolgen muß, und von da ab jede weitere Verzinsung aufhört. Zur Erleichterung der Besitzer solcher Obligationen soll denselben jedoch freistehen, ihre Capitalien auch noch vorher zu jeder Zeit bei unserer Haupt-Kasse (Jägerstraße Nr. 21) zu erheben oder aber am 1. August von neuem zu $3\frac{1}{2}$ pro Cent Zinsen zu belegen. Diejenigen, welche letzteres wünschen, haben sich spätestens bis zum 1. Juli c. bei unserer Haupt-Kasse zu melden, damit die neuen Obligationen ausgefertigt, und ihnen am 1. August, gegen Rückgabe der mit gehöriger Quittung zu versehenden alten Obligationen, sofort ausgehändigt werden können. Für die Folge können, nach der Bekanntmachung des Herrn Chefs des Seehandlungs-Instituts vom 26. Februar 1830, nur Capitalien zu $3\frac{1}{2}$ pro Cent Zinsen und in Summen von 50 Thalern und darüber, welche durch 10 theilbar sind, von uns angenommen werden.

Berlin, den 14. Januar 1835.

General-Direktion der Seehandlungs-Sozietät.

gez. Kayser. Mayet. Wentzel.

Breslau. Von dem in den Jahren 1811, 1819, 1822, 1826, 1827 zu Grünberg gewonnenen Weine ist das schlesische Viertel, zu $2\frac{2}{3}$ preuß. Eimer, mit 40 bis 60 Thaler bezahlt worden. Freilich wäre es das Vortheilhafteste für die Weinbauer, wenn sich soviele Traubenkäufer an Ort und Stelle einfänden, daß die Weinbauer ihr Gewächs, ohne es zu keltern an den Mann brächten. Wie groß jedoch die Esserzahl sein müße, ergiebt sich aus dem Umstande, daß in den Jahren 1823 bis 1833, beide einschließlich, der Ertrag nicht weniger als 208,316 Eimer gewesen ist. Zu einem Eimer Wein gehören aber etwas über 200 Pfund Trauben. Im letzten Jahre ist die Zahl der Mitglieder des schlesischen Vereins für Pferderennen und Thierschau von 1002 auf 1548 angewachsen. Handel und Gewerbeverkehr im Innern wird durch den anhaltenden Wassermangel, wodurch an mehren Orten nicht einmal ganz unbedeutende Versendungen zu Wasser bewirkt werden können, gestört. Dieser Mangel findet in dem an Schlesien grenzenden östreichischen Staate in noch größerer Ausdehnung statt; dort ist schon Mehlnoth entstanden, die zu der Nothwendigkeit geführt hat, die diesseitigen Mühlen aufzusuchen und um Befreiung vom Zoll für dies Nothmehl zu bitten. — Der überseeische Verkehr mit Leinwand hat in Hamburg einiges Leben gehabt, auch wird von den westlichen Deutschen und den benachbarten Ländern gekauft. Unsere größeren Tuchfabriken erhalten sich im lebhaften Betriebe. Der Kaufmann Förster in Grünberg hat die Ueberreste des durch Brand zerstörten Cockerillschen Etablissements gekauft, um es wieder herzustellen und dann daselbst die Tuch-

weberei, sowie die Appretur, letztere durch Dampf, zu betreiben.

Der Geh. Staatsminister von Klewiz giebt in einem Präsidial-Erlaß an die Königliche Regierung zu Merseburg über das Landgestütwesen in der Provinz Sachsen folgende Aufschlüsse: Die mir zugegangene Nachweisung der im Jahre 1833 von den Beschälern des Gestüts zu Gradiz gedeckten Stuten und der im Jahre 1834 nachgewiesenen Fohlen liefert noch immer nicht das gewünschte Resultat. Von 3057 gedeckten Stuten sind 1703 güste geblieben, 1117 sind tragend geworden, 85 haben verworfen, und 237 haben nicht näher nachgewiesen werden können, 1032 Fohlen sind geboren und hiervon 296 mit dem Gestüts-Brande bezeichnet worden. Der Landstallmeister von Thielau findet den Grund von diesen unvollständigen Resultaten theils in der geringen Intelligenz der Pferdezüchter, theils aber auch in der wenigen Beachtung dieses für das Land so wohlthätigen Instituts von Seiten der Kreis-Behörden.

Castellaun (Rheinpreußen), 3. Januar. Zur Berichtigung der Meinung, als habe sich das Erdbeben am 17. Dez. wahrscheinlich ausschließlich auf den Herd der ausgebrannten Vulkane beschränkt, diene die Nachricht, daß sowohl hier als in der Umgegend dasselbe um die nämliche Zeit empfunden wurde, und zwar in manchen Häusern so stark, daß die Bettstellen zu schwanken schienen, und manche an den Wänden befestigte Gegenstände herabgeschüttelt wurden.

Rheinische Blätter schreiben: Wie in Folge der Preußischen Steuerverfassung der Handel im Allgemeinen gestiegen ist, so sind auch im Einzelnen alle besteuerte Gewerbe gewachsen, unter diesen jedoch am bedeutendsten die Fabrikation des Biers und des Branntweins. Noch vor 10 Jahren bezogen England und Frankreich bedeutende Summen für Rum, Franzbranntwein und Spiritus; die besseren Biersorten wurden lediglich vom Auslande geliefert. Die Einfuhrlisten jener Zeit weisen jährlich mehre Millionen Kapital nach, welche Preußen dem Auslande zahlte, ohne dafür auch nur einen gleichartigen Tauschartikel zu haben. Gegenwärtig beträgt die Quantität dieser zum Verbrauch im Lande bestimmten Einfuhr kaum noch den zwanzigsten Theil. Es werden in Preußen Baierische wie Englische Biere gebraut, und in der Fabrikation der geistigen Getränke stehen Preußens Fabrikanten den Ausländern nicht nach. Was den inländischen Verbrauch betrifft, so wird man bald ganz unabhängig von dem Auslande sein, denn schon findet aus inländischen Erzeugnissen bereiteter Rum Käufer in den Seestädten, und Bier wird von Danzig aus nach England und Amerika verschifft. Der Absatz des rothen Branntweins aus Preuß. Brennereien ist bekannt.

Deutschland.

München, 8. Januar. Am 1. Januar hat der König die Stiftung aus dem Vermögen des Civil-Verdienst-Ordens der Baierschen Krone abermals, und zwar von 20 auf 30 Familien aus der Klasse der Staatsdiener erweitert; jede Familie erhält jährlich 300 Gulden als Erleichterung zur Erziehung ihrer Kinder.

Speyer, 2. Januar. An unserer Grenze gegen Baden sind die Zollstöcke nicht, wie man gehofft hatte, mit dem neuen Jahre verschwunden. Wenn indessen auch, wie es scheint, noch einige Anstände obwalten, so steht doch zu hoffen, daß diese nicht bedeutend genug sind, Badens Anschluß an den Zollverband ganz zu verhindern.

Freiburg, 3. Januar. In Bezug auf Wunderkuren des Hrn. Eigler in Konstanz meldet man, daß das Unwesen fortwährend im Zunehmen sei, daß die Sache durch Emissäre betrieben werde, welche nie geschehene Wunderkuren ausriefen, daß nun auch ganze Schaaren aus Schwaben herbeiströmen.

Kassel, 10. Januar. In der geheimen Sitzung der Stände-Versammlung am 8ten sind dem Vernehmen nach die Mitglieder verschiedener Ausschüsse über den Bericht des permanenten Ausschusses, über die Zehntenablösung, über den Antrag des Hrn. Thielpape, und die Verhältnisse der Rotenburger Quart, gewählt worden.

Fulda, 2. Januar, Am 16ten v. Mts. wo das Barometer des Mittags auf 27″ 8, 24‴ stand, fiel es bis zum Morgen des 17ten um 8 Uhr auf 27″ 0, 8‴, ohne auszumittelnde Ursache. Dieser plötzliche und bedeutende Fall hatte auf den Gebirgen des Nachts einen so hohen Schnee zur Folge, welchen man in dieser Jahreszeit wenigstens in 20 Jahren hier nicht beobachtet hatte, und der bis zu des Monates Ende am Fuße des Rhön- und Vogels-Gebirges noch weit über 2 Fuß hoch war, indeß in Fulda und seiner Umgebung gar kein Schnee lag, und die benannten Gebirge wie Gletscher aussahen.

Frankfurt, 11. Jan. Prinz Friedrich von Nassau, Kaiserl. Oestr. Oberst, und der Großherzogl. Hessische Staatsminister du Thil, sind hier angekommen.

Großbritannien.

London, 7. Januar. Vorgestern Mittag begann, wie gemeldet, die Wahl der Kandidaten für die City in der Guildhall, welche, so wie die Kings-Street, mit Menschen überfüllt war. Ueberall sah man Plakate, Gerüste und Paniere verschiedener Arten, und fast aus allen Fenstern wehten Flaggen. Von beiden Seiten wurden, wie gewöhnlich lange Reden gehalten; allein die Vorträge der Tory-Kandidaten und ihrer Freunde waren gleichsam in den Wind gesprochen, da das Volk fortwährend zischte, tobte und heulte. Von beiden Seiten wurden die politischen Glaubensbekenntnisse wiederholt, wobei sich Hr. Grote am heftigsten ausdrückte. Er erklärte, die Minister wären notorische Antireformers, obwohl sie jetzt vom Könige Erlaubniß erhalten hätten, den Namen Tories abzulegen; er leugnete, daß er und die Seinigen zu der destruktiven Partei gehörten, und meinte schließlich, Derjenige müsse verstockt sein, welcher von den jetzigen Ministern Abstellung von Mißbräuchen erwarten wollte. Als es nun zu der Handerhebung (show of hands) kam, erhob sich eine ungeheure Menge von Händen für die Reform-Kandidaten und nach dem Geständniß der Times nicht mehr als hundert für die Conservativen. Die Behörden zeigten demnach an, daß die Herren Wood, Grote, Crawford und Pattison erwählt wären. Hiermit war indessen die Sache nicht abgemacht, da die Conservativen alsbald eine Stimmliste verlangten, welche nach den Bestimmungen der Reform-Bill innerhalb 48 Stunden abgeschlossen sein muß.*) Von allen Seiten strömten

*) Wir erinnern hier an den in England üblichen Wahlmodus. Am 1sten Tage der Wahl (nomination of Candidates) er-

nun die Wähler nach Guildhall, um ihre Namen eintragen zu lassen und gestern Nachmittag hatte die Liste der Reformer schon ein Mehr von 860. Die Ruhe ist zwar nicht gestört werden, inzwischen war ein großer Theil der City in nicht geringer Aufregung: das Gesindel trieb sich bis tief in die Nacht umher. Unter den Aufzügen erblickte man eine Prozession von 23 Reitern mit Musik und Fahnen und einem ungeheuren Gefolge von Straßenjungen, welche die ansehnlichsten Straßen durchzog und so oft sie bei den conservativen Comiteen vorbeikam, die Buben zu allem möglichen Unfug aufhetzte. Auch bemerkte man einen riesigen Pfefferkuchen-Händler, 7 Fuß 3 Zoll hoch, der von Kopf bis auf den Fuß schwarz gekleidet war und auf einem schwarzen Pferde ritt, und überall das „schwarze Buch" verkaufte, in welchem die angeblichen Sünden der Tories verzeichnet sind.

Gestern Abend, 7½ Uhr, währte der Wahlkampf in der City noch fort, und hatte man folgende beide abweichende Listen vom Stande des Polls: Union Reform-Liste: Wood 4977. Grote 4554. Crawford 4653. Pattison 4708. — Tories: Lyall 3734. Ward 3733. Wilson 3655. — Reform-Liste: Wood 4929. Grote 4625. Crawford 4633. Pattison 4635. — Tories: Lyall 3680. Ward 3665. Wilson 3553. — Um die Mitte des Tages war die Niedergeschlagenheit der Conservativen sehr sichtlich und es wurde an der Stockbörse stark gewettet, daß auch nicht einer derselben gewählt werden würde, sie sollen aber bis auf den letzten Augenblick aushalten wollen. Um 4 Uhr hielten alle Candidaten wieder Reden, allein die der Conservativen waren vor allem rasenden Geschrei nicht zu hören. Die andern sagten Dank, und Herr Pattison erklärte seine volle Ueberzeugung, daß er heute (7ten) Parlamentsglied sein würde. Daß die Stellung des Hrn. Grote auf der Liste niedriger geworden ist, hat Verwunderung erregt, und es sind viele Wetten, daß er am 6ten (gestern) den zweiten Platz behaupten würde, verloren. Die Conservativen behaupten die HH. Ward und Wilson müßten abtreten und Herrn Lyall alle Stimmen ihrer Freunde zuwenden, da würde er Hrn. Grote den Rang ablaufen. Dies würde große Sensation machen. Die Entscheidung der Wahl ist auf heute früh 8 Uhr vertagt. Die heutige Times, welche um 3 Viertel auf 9 Uhr zur Presse ging, enthält diese Entscheidung zwar noch nicht, doch verspricht sie sich kein günstiges Resultat, wie aus folgenden Artikel, der ihr heutiges Blatt eröffnet, hervorgeht. —

„Die Wahlen der City scheinen das Ereigniß zu verwirklichen, auf welches wir unsre Leser seit 3 Tagen vorzubereiten suchen, indem 4 Mitglieder gewählt werden, die der Regierung entgegenstehen und 3 verworfen werden, welche erst abwarten wollen was die Regierung thun wird. Dieses Resultat bedeutet nichts Gutes für den Staat. Indessen dürfte sich doch nach den Ereignissen der Wahlschlacht ergeben, daß die Mehrheit der Wähler nicht gesonnen ist, den Radikalen den Sieg zuzuwenden. Viele von ihnen handeln aus Dankbarkeit gegen die bisherigen Reform-Mitglieder, nicht aber in dem Sinne diejenigen aufzumuntern, welche die Reformbill bloß zu einer Stufe zu gewaltsamen und ins Unbestimmte gehenden Abänderungen machen möchten. Der Beweggrund der Wähler ist nicht zu tadeln, ihr Fehlgriff in dem vorliegenden Falle jedoch darum nicht um so weniger zu bedauern, denn die sogenannten Whig-Kandidaten der City s i n d Radikalen, namentlich Hr. Grote, (somit fällt aber das obige beschwichtigende Raisonnement zusammen,) welcher auch — was die Nation einigermaßen trösten möge — gestern Abend die unterste Stelle auf der Stimmliste einnahm. Wenn aber die Bewegungs-Faktion im Parlamente siegt und sich ans Ruder der Regierung stellt, was wird es den Wählern dann helfen zu sagen: „Das haben wir nicht gewollt, es thut uns leid"? Im ganzen Lande zeigt sich jetzt übrigens eine Energie in beiden Parteien, welche zeigt, daß man sich bewußt ist, es stehe a l l e s auf dem Spiele."

Die T i m e s scheint schon den Muth verloren zu haben, und äußert u. a.: Si sic omnes, wenn das so fortgeht wie in Southwark, und die Tage der britischen Monarchie würden gezählt sein." Dort wagte Niemand wider die beiden Radikalen Harvey und Humphrey Opposition zu machen. Southwark gehört zu London.

Der C o u r i e r enthält einen 5ten Brief an das Englische Volk, in welchem er gegen das Ministerium predigt. Er verweist dabei auf den letzten Vorfall in Irland, wo auf das Volk geschossen wurde, und fragt: „Was hättet Ihr dabei gethan? Ihr seid Wähler Britanniens, Feinde der Unterdrückung, Freunde einer f r i e d l i e b e n d e n R e l i g i o n. Jede Stimme, die ihr einem zweifelhaften Feinde der Minister gebt, ist eine Zustimmung zu dem Morde von Rathcormac. Jede Stimme für dasselbe ist eine Erklärung, daß ihr ein Gemetzel der Irländischen Bauern billigt, wenn sie einer Kirche den Zehnten verweigern, die jährlich 1,125,000 Pfd. erhält, um damit eine Geistlichkeit zu bezahlen, deren Gemeinde nicht so groß ist, als die Hälfte der Londoner Bevölkerung. Das ist das Einkommen, das Sir R. Peel nicht abschaffen will."

Der C o u r i e r spricht die Ueberzeugung aus, daß die Tories sogar in den Grafschaften durchfallen würden.

In L e e d s sind die Conservativen überwiegend und der Attorney-General, Sir J. Benett, wird es vermuthlich gegen den Redakteur des M e r c u r y, Hrn. Baynets, durchsetzen. In der Grafschaft Northumberland, wo der Einfluß des Herzogs sehr groß ist, meldet sich Hr. Beaumont gegen die Tories, denen er in seiner Addresse Schuld giebt, Miguelisten und Karlisten zu sein. Zu P e r t h in Schottland ist das Mitglied des jetzigen Ministeriums, Sir George Murray, der Kandidat der Tories; allein man erinnert sich, daß er bei seiner vorigen Erwählung für die Gleichstellung der Dissenters zu stimmen versprochen, und seitdem ausdrücklich dawider gestimmt hat. — In B r i s t o l, bisher so Torygesinnt, haben viel Fünftheile diesesmal für Sir J. C. Hobhouse und Hrn. Baille gestimmt, wider Sir R. Vyvyan, der aber die Eröffnung von Stimmlisten verlangt hat. — In B e r k s h i r e soll Hr. Walter, Eigenthümer der Times, durch gewaltthätiges Benehmen so viel Mißfallen erregt haben, daß

* *

öffnet der präsidirende Beamte die Versammlung der Wähler mit Vorlesung des Wahlausschreibens und der Akte gegen verbotene Wahlumtriebe und Bestechungen. Dann folgen die Reden der angesehensten Freunde des Kandidaten, deren Einer die Ernennung des Letzeren beantragt, während die Anderen den Antrag unterstützen. Schließlich wird abgestimmt und zwar nur durch Aufheben der Hände. Bleibt das Resultat dieser Abstimmung zweifelhaft, oder verlangen es die Freunde eines durchgefallenen Kandidaten, so beginnt am folgenden Tage die zweite Abstimmung, wo dann jeder Wähler sein Votum zu Protokoll geben muß (poll). Hier erst können die Stimmen gezählt werden. (Die Radikalen verlangen bekanntlich geheime Abstimmung durch Kugelung — **Ballot.**)

er wohl durchfallen dürfte. — In Portsmouth war die Ueberzahl der aufgehobenen Hände für Sir Chs. Rowley und Charles Napier Esqr. (Adm. Napier) und dennoch glaubt man, daß über den letzteren Hr. Bonham Carter die Oberhand behalten würde. — In einer Versammlung für die Tower-Hamlets (Londoner Stadtbezirk) haben Dr. Lushington (Reformer) und Hr. Clay (Ministerieller) als Wahlkandidaten wohl aufgenommene Reden gehalten. In Liverpool, wo bekanntlich Lord Sandon den Reform-Candidaten die Wahl streitig macht, ist die Aufregung beispiellos. Am 5ten waren 12 bis 13,000 Menschen auf dem Wahlplatze versammelt. Der Magistrat hatte zu Verhütung von Excessen 500 Spezial-Constabler angenommen, die aber nicht verhindern konnten, daß die Blauen (Reformer) die Rothen (Tories) stets von ihren Plätzen verdrängten. — Der Bruder des Kanzlers Brougham ist von den Leedser Wählern eingeladen worden sich als Kandidat für diese Stadt zu stellen. — In Brighton dürfte die Wahl auf die ministeriellen Kandidaten Cap. Pechell und Hrn. Wigney fallen; eben so zu Maidstone, wo sich einer der beiden Reform-Kandidaten schon vom Kampfe zurückgezogen hat. Dagegen scheint die Wahl zu Windsor ungünstig für den Tory Sir J. Elley auszufallen, wiewohl viele von der Königl. Dienerschaft aus Brighton ausdrücklich dorthin gekommen sind, um dem Sir John ihre Stimmen zu geben.

Als Sir William Horue gestern von dem Wahlplatz im Marylebone-Stadtbezirk nach Hause zurückkehrte, wurde er von dem Pöbel die ganze Strecke bis nach seiner Wohnung hin auf das empörendste insultirt.

Der Bischof von Exeter hat ein Schreiben bekannt gemacht, das er am 2ten Januar an Lord John Russell in Betreff der Zehnten-Frage gerichtet hat. Dieses Schreiben ist nicht sehr klar, man sieht indeß, daß es die Absicht der Prälaten ist, von der Bank der Bischöfe die Verantwortlichkeit für die ernstlichen Ereignisse, welche die Eintreibung der Zehnten ferner veranlassen könnte, zu entfernen.

Aus Tamworth schreibt man, daß Sir Robert Peel von Neuem eine Addresse an seine Kommittenten gesandt habe, um ihnen sein Bedauern zu melden, daß er unmöglich in Person ihnen seine Achtung bezeigen könne. Herr Yatos Peel tritt ebenfalls als Kandidat für den Flecken Tamworth auf.

Die Journale enthalten jetzt die von Hrn. Goulbourn unterzeichnete offizielle Antwort auf die loyale Addresse der Tories von London, sie geht dahin: Se. Majestät habe geruht, die Addresse auf die allergnädigste Weise entgegen zu nehmen.

Der Courier behauptet fortwährend, der Marquis von Londonderry werde als Botschafter nach St. Petersburg abgehen. In diesem Falle — meint die Times — würde sich das Tory-Ministerium eben so lächerlich machen, als das Whig-Ministerium, da es Lord Nugent zum Lord-Ober-Commissär der Jonischen Inseln ernannte.

In der gestrigen Times liest man: Nach gestern aus Rotterdam eingegangenen Berichten hieß es in den dortigen Handels-Versammlungen, daß die Holländische Regierung Willens sei, dem Englischen Ministerium Eröffnungen zu machen, die eine definitive Ausgleichung der Zwistigkeiten mit Belgien bezweckten.

Bei Gelegenheit der in den nächsten Tagen erwarteten Ankunft des Barons Zuylen van Nyeveldt, es sind für ihn bereits Zimmer in Balls Hotels, Dover-Straße bestellt, sagt die heutige Times ferner: Es ist zwar nicht bekannt, ob der Baron mit einem politischen Auftrag komme, allein einem Gerüchte zufolge, soll unsrer Regierung ein Vorschlag von Seiten des Königs von Holland gemacht werden, um eine Ausgleichung der Streitigkeiten mit Belgien zu bewirken, was die Holländische Regierung endlich aufrichtig wünschen soll. Das allmählige Steigen der Holländischen Effekten steht mit dieser Sache in Verbindung. Wohlunterrichtete behaupten, daß die holländische Regierung viel Gewicht auf die Meinung des Herzogs Wellington legen werde, und daß man nicht zu befürchten habe, als würden noch viele Protokolle nöthig sein.

Die Portugiesischen Fregatten „die Herzogin von Braganza" und „Don Pedro" und eine Kriegsfregatte sind zu Falmouth angekommen, um den Herzog von Leuchtenberg nach Lissabon zu bringen. Der Herzog wird sich an Bord des Dampfschiffs „der Monarch" einschiffen, das man zu diesem Ende zu Helvoetsluis bereitet, und London besuchen.

In der letzten Woche sind 1169 Unzen Gold und 2247 Unzen Silber nach Oporto exportirt worden.

London, 9. Januar. Die Hof-Zeitung kündigt an, daß der König vom 25. Februar an alle Mittwoch im St. James-Palast Lever halten werde.

Lord Cowley arbeitete gestern im auswärtigen Amte. Heute wurden von dort Depeschen nach den Jonischen Inseln und von der Ostindischen Kontrolle an Lord W. Bentink nach Indien abgefertigt.

Der Baron van Zuylen van Nyevelt ist gestern von Rotterdam hier angekommen.

Der Courier eröffnet heute sein Blatt mit folgender, mit großen Lettern gedruckten Anzeige: „Die Wahl-Bezirke der Hauptstadt haben dem Lande ein glänzendes Beispiel gegeben, und es ist jetzt gewiß, daß von allen 16 Mitgliedern, welche dieselben ins Parlament senden, nicht ein einziges das gegenwärtige Ministerium unterstützen wird." Allerdings lassen die Zahlen auf den wenigen noch nicht geschlossenen Stimmlisten die Richtigkeit dieser Angabe nicht mehr bezweifeln, und die bereits beendigten Wahlen bestätigen dieselbe vollkommen. In der City haben nämlich die 4 Kandidaten der Reform-Partei gesiegt. Die Herren Wood, Pattison, Crawford und Grote erhielten resp. 6418, 6050, 5961 und 5955 Stimmen, während derjenige von den drei ministeriellen Kandidaten, der die meisten Stimmen zählte, Herr Lyall, nur 4599, also 1362 weniger erhielt, als der Letzte unter den Oppositions-Kandidaten. Die drei durchgefallenen Kandidaten haben eine Addresse an ihre Wähler in die Blätter einrücken lassen, worin sie sich über die Verkehrtheit der Wahl beschweren, weil man sie verworfen und ihre Gegner gewählt habe.

Die Gesammtzahl der bis hier erfolgten Wahlen giebt der Globe auf 218, darunter 89 ministerielle u. 129 Oppositions-Kandidaten, der Courier dagegen auf 223, darunter 99 ministerielle und 124 Oppositions-Kandidaten, an; man ersieht hieraus, daß der Globe, wie er sich schon bei seinen Berichten über das Resultat der ersten Wahlen zeigte, sehr geneigt ist, mehre Kandidaten seiner Partei, also der Opposition, zuzurechnen, die, wenn auch nicht gerade eifrige Tories, doch Konservative, und insofern auch wahrscheinlich Anhänger des jetzigen Ministeriums sind.

Die Morning-Cronicle erwartet in den großen Städten mehr Reform-Mitglieder als zum letzten Parlamente gewählt zu sehen. Dagegen räumt sie selbst ein, daß die Tories in den Boroughs gewinnen würden.

In den östlichen Grafschaften Norfolk, Suffolk und Essex scheinen die Tories entschieden die Oberhand in den Wahlen zu haben. Die Städte hangen dort, was ihre Industrie betrifft, wesentlich vom platten Lande ab. Im Westen dagegen scheinen die Whigs die stärkeren zu sein.

Die Morning=Post beeilt sich jetzt, die in einem Artikel des Standard enthaltene Androhung einer zweiten Auflösung des Parlaments zu widerrufen. Sie erklärt sich ermächtigt, bekannt zu machen, daß der Beschluß einer eventuellen zweiten Auflösung niemals gefaßt, nicht einmal im Kabinet in Vorschlag gebracht, ja sogar nie von irgend einem Mitgliede der Verwaltung nur privatim erwähnt worden sei.

Frankreich.

Paris, 7. Januar. Die Quotidienne vom 5ten d. M. ist wegen eines Artikels: Le roi boit! weggenommen worden.

Hr. H. Hope, Banquier, ist gestern von Amsterdam hier angekommen.

Der Pairshof war am 7ten Mittags wieder versammelt. Es wurde die Freilassung von 3 Lyoner Inkulpaten angeordnet. Gegen 2 andere soll dagegen nach dem Antrage des General=Prokurators der Prozeß eingeleitet werden.

Es scheint, daß das Kabinet noch unentschlossen darüber ist, wie es sich in Betreff des von der Deputirten=Kammer amendirten Gesetz=Entwurfes wegen der 360,000 Fr. benehmen soll. Wenigstens ist noch keine Sitzung in der Pairs=Kammer festgestellt worden, wo derselben der Entwurf vorgelegt werden sollte. Wir glauben daher, daß man Unrecht hat, wenn ein Morgen=Journal behauptet, daß die Arbeiten Herrn Lasnier übergeben seien, welcher das berüchtigte Juliusschiff, unter der Leitung des Architekten Herrn Prevost gebaut hatte. Man sagt sogar, daß Herr Prevost, der als konservirender Baumeister des Palastes Luxembourg angestellt ist, sich weigere, dieses schöne architektonische Denkmal durch den projektirten provisorischen Bau zu verderben, indem derselbe nach der Wiederabreißung Spuren hinterlassen müßte.

Ein legitimistisches Blatt versichert uns, es sei von der Rückkehr des Marschalls Soult in den Konseil stark die Rede, und dieses Ereigniß würde das Signal zum Rückzug der HH. Guizot und Humann sein, denen sich vielleicht sogar Herr Duchatel anschlösse.

Zu Havre waren im Jahre 1833 etwa 24 Millionen bei der Douane eingegangen, 1834 nur 20 Millionen; Verminderung 4 Millionen. Zu Nantes betrugen die Eingangs-Zölle 1833 über 11½ Millionen, im Jahre 1834 260,000 Fr. weniger.

Man bemerkte diesen Morgen eine außerordentliche Bewegung im Hotel der Englischen Gesandtschaft. Graf Pozzo di Borgo hat eine lange Konferenz mit Lord Granville gehabt. Dieser letztere scheint sich nicht sehr zu eilen, seinen Posten zu verlassen.

Die heute im Anfang der Börse herrschende günstige Stimmung der Rente währte nicht lange. Nachrichten aus London veranlaßten eine rückgängige Bewegung. Außer der Wahl der Whigkandidaten zu Southwark sollen die Wahlen in der City und Guildhall ebenfalls günstig für die Reformers gewesen sein. Das Ministerium, hieß es, könne sich nicht halten; das Unterhaus würde so radikal werden, daß selbst die Nuance des Lords Stanley nicht vor ihm bestehen könne. — Auch war das Gerücht verbreitet, Graf Toreno habe in Madrid über Herrn Martinez de la Rosa die Oberhand erhalten, und die Güter des Clerus würden verkauft und zur Tilgung der Schuld verwendet. (Siehe Spanien.) Dieses Gerücht hat ein neues Steigen in den Piastern veranlaßt.

Die Pariser Sparkasse hat am 4. und 5. Januar von 3907 Einlegern 471,672 Fr. empfangen; es waren lauter Neujahrspräsente.

Vergangenen Sonnabend ist hier ein äußerst verwegener Diebstahl vorgefallen. Auf dem Quai Bethune war ein leer stehendes Haus zu verkaufen. Unter dem Vorwande, es zu besichtigen, kamen zwei Leute zu der Portierfrau, welche alle Abende bis 8 Uhr allein ist, weil ihr Mann als Tischler in der Stadt arbeitet. Die angeblichen Käufer schienen mit diesen Umständen genau bekannt zu sein. Einer von ihnen war in eleganter Civilkleidung, der andere in einer Art von Livree. Sie besichtigten und maßen den Hof aus, und gingen dann ins erste Stockwerk, wo der Portier ein Schlafzimmer hat. In diesem verschlossen sie alle Fenster, als ob sie sehen wollten, ob diese gut einfugten. Der scheinbare Diener sprach kein Wort, sondern that stumm Alles, was der Herr befahl. Sobald die Fenster geschlossen waren sprach der Herr zu der Portierfrau: „Du glaubst, wir wären gekommen, um das Haus zu kaufen? Wir sind hier um Alles zu stehlen was Du besitzest.“ Die Frau war bei diesen Worten mehr todt als lebendig und zitterte an allen Gliedern. Der Herr befahl darauf dem Diener, Alles zu durchsuchen und einzupacken; dies geschah, während er mit einem Dolche die Unglückliche in Angst hielt. Endlich versuchte diese, vermuthlich da sie zu hören glaubte, daß Jemand komme, einigen Widerstand zu leisten, worauf sie aber von den Verbrechern aufs schrecklichste gemißhandelt wurde. Sie schrie: „Nehmt alles was ich habe, aber laßt mir nur das Leben für mein Kind.“ Die Verbrecher antworteten: „Wir können kein Mitleid haben; wir müssen alles vertilgen, was uns schaden kann.“ In diesem Augenblick rief die Frau, sei es um sich zu retten, sei es weil sie es für die Wahrheit hielt: „Da kommt mein Mann, ich höre seine Schritte, er hat den Schlüssel zur Thür!“ Auf diese Worte sprach der Mörder, der den Herrn vorstellte, zu seinem Diener: „Fort, rette sich wer kann!“ und Beide machten sich mit allen Effekten, die sie genommen hatten, auf und davon. — Die Portierfrau ist erst 26 Jahr alt, und hat ein kleines Kind. Ihre Hände und Arme sind ganz von Stichwunden zerrissen, da sie sich mit denselben Gesicht und Brust gegen die Mörder zu decken gesucht hatte.

Ein Mädchen aus Nevers ist auf eine höchst seltsame Weise wahnsinnig geworden. Am 3. Januar hatte sie einen gewissen Ca..... geheirathet; es war eine Verbindung aus Neigung. Doch mitten in der Nacht hörte man plötzlich ein schreckliches Geschrei. Als man hinzu kam, erfuhr man, daß die junge Gattin an ihrem Manne die Zeichen der Brandmarkung durch den Henker entdeckt hatte, und aus Verzweiflung darüber sofort in wilden Wahnsinn ausgebrochen war.

Aus Lyon meldet man, daß der neuliche unruhige Auftritt, welchen die barmherzigen Schwestern im Hotel Dieu verursachten, mit der Ausschließung von sieben dieser Halbnonnen beendigt wurde. Die übrigen haben sich der Disziplin unterworfen.

Paris, 8. Januar. Der Moniteur zeigt an, daß der König die Entlassung des Fürsten von Talleyrand angenom-

men und den General-Lieutenant Grafen von Sebastiani zu seinem Botschafter bei Sr. Maj. dem Könige des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland ernannt habe. — Der Moniteur theilt ferner folgendes Schreiben des Fürsten Talleyrand an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit:

„Mein Herr, als mich das Vertrauen des Königs vor vier Jahren zur Gesandtschaft in London berief, veranlaßte mich die Schwierigkeit dieser Mission selbst, sie zu übernehmen. Ich glaube, dieselbe nützlich für Frankreich und den König erfüllt zu haben, zwei Interessen, die meinem Geiste stets vorschwebten und bei mir eng verschwistert sind. In diesen vier Jahren hat die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens allen unseren Interessen sich zu vereinfachen gestattet; unsere Politik, anfangs isolirt, hat sich mit der der übrigen Nationen vermischt, sie ist von den achtbaren Männern aller Länder angenommen, gewürdigt, geehrt worden. Die Mitwirkung, die wir von England erhalten haben, hat weder unserer Unabhängigkeit, noch unserem Nationalstolz etwas gekostet; und der Art ist unsere Achtung für das Recht eines Jeden, der Art die Aufrichtigkeit unserer Handlungen gewesen, daß, weit davon entfernt, Mißtrauen einzuflößen, heutzutage unsere Garantie gegen jenen Geist der Propaganda, der das alte Europa beunruhigt, gefordert wird. Sicher müssen der hohen Weisheit des Königs, seiner großen Geschicklichkeit so befriedigende Resultate zugeschrieben werden. Ich nehme für mich kein anderes Verdienst in Anspruch als das, zuerst den tiefen Gedanken des Königs errathen und ihn denjenigen angekündigt zu haben, welche sich später von der Wahrheit meiner Worte überzeugten. Aber jetzt, wo Europa den König erkennt und bewundert und hiedurch schon die Hauptschwierigkeiten überwunden sind; jetzt, wo England vielleicht ein dem unsrigen gleiches Bedürfniß unserer gegenseitigen Verbindung hat, und der Weg, den es zu verfolgen scheint, ein Mann von jüngeren Geisteskräften als die meinigen sind, vorziehen lassen muß, jetzt glaube ich, ohne der Ergebenheit für den König und für Frankreich zu ermangeln, Se. Maj. ehrfurchtsvoll bitten zu dürfen, meine Demission anzunehmen, und ich ersuche Sie, Hr. Minister, dieselbe dem König zu überbringen. Mein hohes Alter, die Schwächen, die dessen natürliche Folge sind, die Ruhe, welche es mir anräth, die Gedanken die es erzeugt, nehmen meinem Schritte alles Auffallende, rechtfertigen ihn nur allzusehr und machen ihn sogar zur Pflicht. Ich erwarte von der Billigkeit und Güte des Königs das nämliche Urtheil. Genehmigen Sie u. s. w. Fürst von Talleyrand. Valençay am 13. November 1834.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erwiederte unter dem 7ten dieses dem Fürsten Talleyrand Folgendes:

„Fürst! Ich habe dem König den Brief vorgelegt, den Sie an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtet haben, und in dem Sie Se. Majestät ersuchen, Ihre Demission von der Gesandschaft in London zu genehmigen. Se. Majestät hat lange gezögert, sie anzunehmen. Sich seinem Gedanken und dem seiner Regierung anschließend, haben Sie so geschickt mitgewirkt, der neuen Monarchie Dauer, ihrer Politik Größe zu geben und den Frieden Europa's aufrecht zu erhalten, daß Se. Majestät nicht gern einwilligen mochte, Frankreich Ihrer mächtigen Dienste und Ihrer hohen Erfahrung zu berauben. Allein der König hat eingesehen, daß nach einer so großen und so langen Laufbahn, selbst die Zuneigung und Anerkennung, die er für Sie empfindet, ihm nicht gestatten, länger dem Wunsche widerstehen zu dürfen, den Sie ihm in Betracht Ihres hohen Alters ausgedrückt haben, dem Wunsche, zur Ruhe zurückzukehren. Genehmigen Sie u. s. w. Rigny.

General Alava hat Paris verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben. Der General hat seine Reise in der Diligence gemacht; auch von Spanien aus ist er mit der Diligence gekommen.

(Mess.) Es war heute an der Börse das Gerücht verbreitet, die Rede des Präsidenten der Vereinigten Staaten sei diesen Morgen in Paris angekommen. Sie soll, in gegen Frankreich sehr feindlichen Ausdrücken abgefaßt sind.

Nach einer historischen Auseinandersetzung der bei der französischen Regierung zur Erlangung der geforderten Entschädigung gethanen Schritte, schließt der General Jackson die Frankreich betreffende Stelle mit der Drohung, das in den vereinigten Staaten befindliche französische Eigenthum zu Gunsten jener Entschädigung als Bürgschaft für das Votum der französischen Deputirtenkammer mit Beschlag zu belegen. Der Congreß wird wohl bald darauf antworten, und dadurch die französische Regierung zu einem entscheidenden Schritte nöthigen.

General Jackson soll gesagt haben, Herr Livingston habe Befehl, seine Pässe zu nehmen, wenn in einem gewissen Zeitraum Frankreich den Reklamationen der Vereinigten Staaten nicht entspreche. Man beschäftigte sich an der Börse auch viel mit den Englischen Wahlen. Es hieß, die Tories würden in dem neuen Unterhause nicht mehr, als ein Drittheil der Stimmen erhalten. Doch sprach man nicht mehr von dem Eintritte Lord Stanleys in das Kabinet. — Das Gerücht ist fortwährend verbreitet, daß die konstitutionellen Truppen Spaniens eine Niederlage erlitten hätten.

Verwichenen Sonnabend hat die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften ihre jährlichen Wahlen erneuert. Der Präsident, Herzog von Bassano, ist durch den Vizepräsidenten Grafen Reinhard und dieser durch den Grafen Siméon ersetzt. Dieser Wahl nach scheint die Akademie nicht so republikanisch, als Hr. Berryer sie schildern möchte.

Vergangene Nacht ist Mlle. Duchesnois, diese berühmte tragische Schauspielerin, nach einer langen und schmerzhaften Krankheit verstorben.

Der Impartial will wissen, daß die Gefangenen des Fort St. Michel, die jüngst begnadigt worden sind, sich sogleich nach ihrer Befreiung in einem Gasthofe zu Avranches versammelten, um ihre Freilassung zu feiern, sich aber dabei im Weine aufs äußerste übernahmen, und sich darauf politische Manifestationen der bedenklichsten Art gestatteten, die man nicht wiederholen mag, bevor die Thatsachen constatirt sind.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 7. Januar. Die Debatten über das Gesetz wegen des Tabaks-Monopols werden fortgesetzt, haben jedoch kein sonderliches Interesse. Bei Eröffnung der Sitzung sind nur etwa 20 Deputirte zugegen, und diese Säumigkeit in der Pflicht wird mit Recht gerügt, da der Gegenstand, wenn gleich nicht von einem spannenden Interesse, doch von großer Wichtigkeit für den Staat ist, indem es sich um ein Mehr oder Minder von 50 Millionen Franken jährlich handelt. Der dritte Artikel lautet: „Der Finanzminister wird jährlich die Quantitäten Tabak, welche von den Departements, wo der Tabaksbau gestattet

ist, gefordert werden, so eintheilen, daß wenigstens ¾ des Bedarfs der Königlichen Fabriken durch einheimischen Tabak bestritten wird." — Dieser Artikel wird in der Fassung vielfach geändert, und endlich ein Amendement angenommen, welches lautet: „Der Minister wird jährlich die Zahl der zu bebauenden Hektaren so feststellen, daß" und hierauf folgt das übrige wie im Entwurf. Merkwürdige Incidenzpunkte haben die Debatten weiter nicht.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 8ten. Nach beendigter Diskussion wird der Gesetzentwurf über die Verlängerung des Tabaksmonopols mit 237 Stimmen gegen 72 angenommen.

Marseille, 7. Januar. Die Nachrichten über den Stand der Cholera lauten sehr günstig (d. h. nicht für die Cholera, sondern für die Stadt.)

Paris, 9. Januar. Vorgestern Abend war glänzender Ball bei Hofe, welchem an 3000 Personen beiwohnten, worunter die fremden Gesandten, die Minister und Marschälle, eine große Menge von Pairs und Deputirten, Generale und Offiziere der National-Garde und der Armee, auch mehrere fremde Offiziere, viele Beamte und Zöglinge der polytechnischen Schule und der Militär-Schule von St. Cyr. Der König trat um 9 Uhr in der Uniform der National-Garde in den Saal. Die Herzoge von Orleans und Nemours und die Prinzessinnen Marie und Clementine eröffneten den Ball. Erst gegen drei Uhr zog sich die Königliche Familie zurück.

Als Pitt die großen Anleihen erlangte, womit er die drohende Crisis des britischen Staates zu seiner Zeit glücklich bestand, baute er alle seine Finanzpläne auf den Tilgungs-Fond; seit einigen Jahren aber ist man in England u. Frankreich ganz von dieser Idee zurückgekommen. Nicht länger werden voraus zugesagte Summen auf Minderung der öffentlichen Schuld verwendet und der Staatscredit steigt, in dem Verhältniß, als man unterläßt, ihn durch geregelte Abzahlungen zu pflegen. Die Revolution von 1830 schien die Finanzen aller Staaten und vornemlich die französischen erschüttern zu müssen. Sie hatte bald nach ihrem Ausbruch einen ihrer Koryphäen, den Banquier Laffitte, um ein kolossales Vermögen gebracht. Heute, im fünften Jahre nach der Catastrophe, sind alle Finanzwunden geheilt und der Staatscredit Frankreichs, trotz verschleuderter oder verbrauchter Milliarden, fester als je gegründet. Eine so ungeheure Reproduktionskraft liegt im Fleiße einer Nation, wenn man ihr Frieden läßt. Wenn aber das Schicksal solchen verschuldeten Staaten ohne wahrhaft tilgenden Tilgungsfonds diesen Frieden stört, wenn ein bedeutender Krieg alle ihre Kräfte in Anspruch nimmt, dann ist das Elend grenzenlos, wodurch eine so vertrauende, unbasirte Kreditwirthschaft allen Wohlstand vertilgt. Frankreich schwatzte munter über diesem Abgrunde, und Herr Humann schloß sich diesem blinden Vertrauen an, als er am vorletzten Tage des Jahres 1834, der Deputirten-Kammer das Budget für 1836 übergab. In der Rede, womit er es begleitete, kommen viele anziehende Einzelheiten vor, die wir nachstehend zusammen zu stellen versuchen.

„Werfen wir einen Blick auf die Verwaltung der Finanzen seit 1830. Es ist nöthig, dem Lande zu sagen, was an dem Defizit ist, wovon der üble Wille ein so schreckhaftes Bild zu machen nicht müde wird. Es ist wahr, die Revolutionen sind kostspielig für die mitlebende Generation. Die Julirevolution von 1830 forderte die Aufstellung einer starken Macht. Wir mußten die Nationalunabhängigkeit sichern und die Ordnung aufrechthalten. Gute Bürger scheuen keine Opfer für eine edle Sache. Diese Opfer waren höchst bedeutend; die Regierung hat sich mit rastloser Beharrlichkeit bemüht, ihre Dauer abzukürzen. Im Jahr 1831 war die Ausgabe auf 1221 Millionen angewachsen; sie wurde 1832 auf 1175 und 1833 auf 1152 Millionen zurückgebracht. Das Jahr 1834 brauchte nur 1031 Mill.; also 121 Mill. weniger, als das vorhergegangene; für 1835 ist der Anschlag wieder 12 Mill. geringer und für 1836 weitere 17 Mill. — Angehend die außerordentlichen Ausgaben (d. h. solche, die nicht in den resp. Budgets vorgesehen wurden), einschließlich der 94 Mill., welche zur Vollendung öffentlicher Bauten und Monumente votirt wurden, so haben sich solche nach Abzug einiger Extraeinnahmen (worunter 49 Mill. aus der Cassauba zu Algier) auf 787 Million belaufen. Dieser durch keine Einnahme gedeckte Betrag ward aufgebracht durch Veräußerung von Staatswaldungen und Creditoperationen (Anleihen und Ausgaben von Schatzkammerbons), woraus sich auf der einen Seite eine Verminderung unserer Hülfsquellen, auf der andern eine Vermehrung der Ausgaben (durch die Zinslast) ergeben mußte. Diese beiden Posten haben unsere dauernden Lasten um 42 Mill. jährlich vermehrt. Ohngeachtet dieser Zunahme in den Ausgaben ist dennoch das Budget für 1836 weniger stark, als das des letzten Jahres der Restauration. (1829 kostete 1021 Mill., 1836 soll nur 1002 Mill. kosten.) Und doch wird unser Heer 1836 an 54,000 Mann und 10,000 Pferde mehr zählen als der Stand von 1829. Noch entscheidender ist das Fortschreiten unserer Finanzen in Bezug auf die Steuern und Abgaben; 1829 erklärte der Minister, die öffentlichen Revenuen reichten nicht hin zu dem gewöhnlichem Staatsbedarf. Wirklich stellte sich ein Defizit von 47 Millionen heraus. In diesem Zustand kam der Staatshaushalt an die neue Regierung. Im letzten Jahr der Restauration proklamirte man die Nothwendigkeit, die Steuern zu erhöhen; wir haben sie vermindert; der Schatz hat dadurch 35 Mill. jährlich entbehrt; dann haben wir die Lotterie abgeschafft: neuer Verlust von 10 Mill. im Jahr. Selbst nach Erhöhung der Personal- und Mobiliensteuer genießt das Land im Ganzen noch einen Steuernachlaß von 23 Mill. — In jeder Beziehung sind unsere Finanzen gegenwärtig blühender als unter der Restauration. Unser Credit befestigt und entwickelt sich immer mehr. Die Rente bleibt zu höhern Preisen stets begehrt, und obschon wir für die schwebende Schuld geringere Zinsen zahlen, als zu irgend einer frühern Zeit, fließen doch die Kapitalien dem Schatz so im Ueberfluß zu, daß wenn wir auf einmal hundert Mill. brauchten, wir sie ohne Anstand finden würden. Fassen wir alles zusammen, so war Frankreich im Jahr 1829 mit einem Defizit von 70 Mill. bedroht und genießt jetzt einer Abgabenminderung von 23 Mill.; es hat dabei ein starkes Heer und wohlgefüllte Zeughäuser; die Staatsbauten u. öffentlichen Denkmahler werden vollendet; die Verbindungswege vermehren sich auf allen Seiten; der Kunstfleiß, aufgemuntert durch die ihm verbürgte Sicherheit, beutet mit wachsendem Eifer alle Gänge des Wohlstandes aus, während der Unterricht, diese reiche Quelle von Glück und Sittlichkeit, unter alle Klassen sich verbreitet. Dies sind die seit 1830 erreichten Resultate. — Von den verschiedenen eröffneten Crediten, zu deren Deckung die Regierung ermächtigt ist Renten zu verschreiben, sind noch 255 Mill. zu realisiren. (Mit andern Worten: die Regierung ist durch-

Beschlüsse der Kammern zu neuen Anleihen bis zu dem Belauf von 255 Mill. ermächtigt, hat aber bis jetzt nicht für räthlich gefunden, diese Geldaufnahmen vorzunehmen.) Die Kammern, voraussehend, daß diese Summe bald durch Rentenemission beigeschafft werden müsse, haben zu Deckung der eventuel daraus sich ergebenden Zinslast dem Budget der consolidirten Schuld 14 Mill. zugesetzt. Die Vorsicht war von der Klugheit geboten; aber die Fortschritte des öffentlichen Vertrauens haben uns entbunden, davon Gebrauch zu machen. Der Schatz konnte sich die nöthigen Fonds durch einzelne Geldaufnahmen auf bestimmte Termine leicht verschaffen, und da solcherlei Operationen mit geringerem Zinsaufwand zu machen sind, als bei einer Rentenemission der Fall sein würde, so haben wir die Contrahirung neuer Anleihen hinausgesetzt und schlagen nun ein Mittel vor, die seit 1830 entstandenen und nun noch nicht auf die consolidirte Schuld übernommenen ungedeckten Ausgabebeträge ohne übermäßige Beschwerung der schwebenden Schuld aufzubringen. Wir denken nämlich die fraglichen 255 Mill. bei der Amortisationskasse aufzunehmen und nach und nach zu konsolidiren. Nach dem Gesetze vom 10. Juni 1833 werden die zum Abkauf von Staatsrenten bestimmten Summen, wenn ihr Cours über pari steht, zurückgehalten, anderweit verwendet und der Tilgungskasse durch Schatzscheine abgetragen; folgt dann später ein Anlehn, so werden diese Bons im Besitz des Amortisationsfonds bis zur Concurrenz von Kapital und Interessen in Renten umgewandelt und ausgegeben. Da nun die 5 pCt. Rente über pari steht, so ist aus den zu ihrer Tilgung ausgesetzten Geldern bereits ein Reservefond von 80½ Mill. entstanden, der täglich um 148200 Fr. wächst. Wenn kein Ereigniß eintritt, wodurch der öffentliche Credit leiden könnte, so wird diese Reserve am nächsten 22. März 91 Mill., 1836 am 22. März 139 Mill. erreichen und im April 1838 ganz zureichen, die obengedachten 253 Mill. zu decken. Unter diesen Umständen schlagen wir vor, vom 22. März 1835 an, und dann von Halbjahr zu Halbjahr, die Reservegelder in 4 prozentige Renten zu konsolidiren, welche von der Amortisationskasse gegen die in ihren Besitz gekommenen Schatzscheine pari angenommen werden. Doch bliebe diese Maßregel fakultativ und ihre Ausführung hängt von den eintretenden Verhältnissen ab. Die Ermächtigung, ein Anlehn abzuschließen, besteht nach wie vor und wir können davon Gebrauch machen, sobald es unsre Finanzen fordern."

Spanien.

Madrid, 31. Dez. Hr. Burgos der Sohn, welcher bei der Gesandtschaft in London attachirt war, tauscht mit Ribas zu Paris. Dies geschieht, weil der General Alava ein persönlicher Feind des Hrn. Burgos Vater ist, und man daher dessen Sohn nicht bei der Gesandschaft lassen wollte. Wie man übrigens auch von der Entscheidung der Untersuchungs-Commission in der Angelegenheit des Hrn Burgos Vater spricht, und obgleich dieselbe ihm die Kammer der Prokuradores jetzt wieder eröffnen wird, so bleibt doch das Thatsache, daß er binnen einem Jahre aus einem unbemittelten Mann der Besitzer einer Million Piaster geworden ist, etwas das ihn in den Augen des Publikums, und mit Recht anklagen muß. Er wird daher auch schwerlich so bald nach Spanien zurückkehren, sondern sich vorläufig in Bayonne niederlassen. — Man sagt hier, daß der alte Gebrauch die Hand der Königin und der Prinzen zu küssen, als mit den neueren Ideen über das Verhältniß der Staatsbeamten und Bürger zu den regierenden Familien völlig unverträglich, durch Dekret abgeschafft werden solle. — Man sagt, doch ist das Gerücht nicht wahrscheinlich, die Kammer der Prokuradores wollte die Suspension der Sitzungen für einige Monate fordern, damit die Mitglieder Zeit hätten, ihren Privatgeschäften obzuliegen. — Am 1. Januar wird muthmaßlich das Dekret publicirt werden, wodurch die Anstellungen von 1820 und 1823 anerkannt werden. — Der Pfarrer Merino hat einen Convoi von 1500 Gewehren und Cartuschen, welche man von Valladolid nach Burgos führte, wegnehmen wollen. Da dies unmöglich war, wollte er ihn wenigstens zerstören, und ein Mann der Bande Merinos erhielt den Auftrag Feuer daran zu legen. Allein er wurde dabei betroffen und sofort erschossen.

Es heißt hier, es werde ein Ministerwechsel stattfinden. Premier-Minister mit dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten würde werden: der Marquis von Torremejier, Hr. Felix Justizminister; Hr. Salas Minister des Innern; Hr. Remisa Finanzminister. — Llauder, Kriegsminister, und Figueroa, Minister der Marine, würden ihre Portefeuilles behalten. Die Veranlassung zu diesem Wechsel ist unbekannt. Bisher hatte man nur von Zwistigkeiten zwischen den Herren Martinez de la Rosa und Torreno gesprochen. Torreno will die Güter des Clerus für Staatsdomänen erklären lassen, und dieser Maaßregel widersetzt sich Martinez de la Rosa, weil sie unzeitig sei. — Einige versichern, nur Herr Martinez de la Rosa werde austreten, und Herr von Torreno seine Stelle einnehmen.

Madrid, 1. Januar. (Mess.) Eine Veränderung des Ministeriums wird nicht stattfinden, wie ernstlich auch davon die Rede gewesen. — In der Sitzung vom 31. Dez. hat das Ministerium den Cortes das Gesetz über die Liquidation der inneren Staatsschulden vorgelegt. Die Einleitung dazu war vortrefflich abgefaßt, aber so lang, daß das Vorlesen derselben zwei Stunden dauerte. Das Gesetz selbst ist in 7 Kapitel und 40 Artikel getheilt. 1) Alle Schuldforderungen gegen den Staat, liquidirt oder illiquidirt, welche den propios und positos *) der Monarchie, den geistlichen Korporationen, frommen Stiftungen u. s. w. gehören, sind erloschen. 2) Davon sind ausgenommen: die Hospitäler zur Aufnahme von Kranken oder Krankenpflege im Hause, 3) die Hospizen, die Waisen- und Erziehungs-Häuser. 4) Zur Zahlung der Interessen der öffentlichen Schuld werden alle Aktien der St. Ferdinandsbank verwendet, welche den propios und positos zugehören. 5) Zur Amortisation der inneren Schuld ohne Interessen und der passiven äußeren Schuld werden verwandt: die Güter aller oben erwähnten frommen Stiftungen, der 7te Theil der andern Kirchengüter, der Klöster beider Geschlechter, Gemeingüter, Stiftungen und alle andern geistlichen Besitzthümer, welche durch die beiden Päpstlichen Breve's Pius VII. vom 14. Juni 1805 und vom 12. Dezember 1806 dem Könige Karl IV. cedirt sind. (Fortsetzung folgt.)

(Temps.) Ein in der Madrider Zeitung erschienenes Königliches Dekret verordnet die Wiedereinsetzung aller Spanier, die unter den Cortes von 1820 bis 1823 angestellt gewesen waren, in ihre Titel und Emolumente.

*) Propios, Privatfonds der Gemeinden, positos, erzwungene Deposita von Getreide, welche die Landleute machen mußten.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 15 der Breslauer Zeitung.

Montag den 19. Januar 1835.

Spanien.

Bayonne, 31. Dez. (Times.) Obgleich General Mina für den Augenblick keine große Rolle im Felde spielt, so ist er doch unaufhörlich beschäftigt, theils mit der Organisation neuer Truppen, theils mit der Instandsetzung anderer Mittel, um sich den Sieg über die Insurgenten zu sichern. Hierin ist er bis jetzt von der Spanischen Regierung thätig unterstützt worden; man hat ihm so viel Geld geschickt als er verlangte. Gestern ist ein Transport von 500,000 Fr. unter Eskorte von hier nach der Grenze abgegangen, und eben so viel wird morgen dahin abgehen, mit 300 Pferden zur Verstärkung der Kavalerie. An der Grenze wird für die Armee in und um Pampelona eine Menge Schlachtvieh angesammelt.

In St. Jean de Luz sind am 2. Januar 178 Kisten mit Flinten für die Truppen der Königin angekommen. Diese Waffen werden nach dem Hauptquartier Mina's geschickt. Sie sollen zur Bewaffnung von 3000 Aragoniern dienen, welche vor einigen Tagen über den Ebro gegangen sind, und ihren Weg nach Pampelona nahmen, um bei Mina in Dienst zu treten.

Das Journal de Paris theilt folgende telegraphische Depesche vom 6. Januar mit: „Der General Caratala hat ohne nähere Details die offizielle Nachricht von einem am 2ten d. zu Ormaistegny über acht Insurgenten-Bataillone davongetragenen Siege eingesandt. In Navarra ist nichts Neues vorgefallen."

Niederlande.

Haag, 9. Januar. Vorgestern ist der Prinz Feldmarschall mit seinem zweiten Sohne nach dem Hauptquartier zurückgekehrt. Ueber die Reise des Prinzen nach London erfährt man noch nichts näheres. Dagegen ist vorgestern Baron Zuylen van Nyeveldt wirklich dahin abgegangen und hat Hrn. Leclercq, Sekretair im auswärtigen Departement, mitgenommen. Das Gerücht von einer baldigen Wiederaufnahme der Conferenz erhält durch ein anderes, daß Fürst Esterhazy ebenfalls bald nach London zurückkehre, Bestätigung.

Man beschäftigt sich gegenwärtig damit, das untergegangene Dampfboot Pylades aus dem Meeresboden herauszuheben, es ist jedoch noch zweifelhaft, ob dies gelingen werde.

Luxemberg, 7. Jan. Der hiesige Advokat Fendius, welcher Theil an der Belgischen Revolution genommen und im Belgischen Kongreß einen Sitz hatte, ist von Sr. Maj. begnadigt worden, und darf, nach nochmaliger Eidesleistung seine Praxis wieder eröffnen.

Belgien.

Brüssel, 9. Januar. Gestern früh ist der Herzog v. Leuchtenberg mit seinem Gefolge und mit dem General v. Hane de Steenhuyse, der ihm bis Löwen entgegengeschickt war, hier in Brüssel eingetroffen. Er stieg im Hotel der Portugiesischen Gesandschaft ab, wo er eine Ehrenwache erhielt u. die vornehmsten Civil- u. Militairbehörden, so wie die Oberoffiziere der Garnison, die Offiziere des K. Hofstaats, den Gesandten von England, den Marquis v. Bassano u. s. w. empfing. Um 1 Uhr wurde der Herzog und sein Gefolge in Hofwagen zu einem Besuche bei Ihren Majestäten abgeholt. Um 2 Uhr empfing der Prinz die Minister. Abends war großes Diner bei Hofe, zu welchem mehre Gesandte und Senatoren eingeladen wurden. Der Prinz will noch heute Abend nach Ostende abreisen.

Graf v. Latour-Maubourg, bevollmächtigter Minister Frankreichs, ist vorgestern nach Paris abgereist.

Die Summe von 80,000 Fr. ist auf eine betrügerische Weise zum Nachtheil eines Brüsseler Banquiers entwendet worden; ein zu Brüssel wohnhafter, Namens Meyer Langheim, wird als Thäter beschuldigt. Die Polizei von Lüttich hat einen andern, Namens Gabert, einen Hühneraugen-Operateur, als der Mitschuld verdächtig, verhaften lassen. Meyer soll sich ins Ausland geflüchtet haben. Bei Gabert hat man, wie es scheint, Geldsummen u. Bankbillets gefunden.

In Lille wird im Sommer ein Musikfest von 900 Theilnehmern statt finden.

Schweiz.

Bern, 7. Januar. Den Vortrag des Justizdepartements an den Regierungsrath, auf Freigebung der verhafteten HH. v. Ernst und v. Bonstetten gehend, macht nun die „allgemeine Schweizer-Zeitung" in seinem Wortlaute bekannt. Die Schlußfolgerung des Vortrags ist einfach die: da die Tagsatzung seiner Zeit beschlossen habe, wegen des Küßnachterzuges selbst gegen dessen Anführer keine Untersuchung eintreten zu lassen, so sei auch nicht der Fall gegen obenbenannte Herren, die in untergeordneter Stellung mitgezogen, einzuschreiten ꝛc. Die Justizsektion könne also nicht einsehen, daß eine Untersuchung gegen die Herren ein ersprießliches Resultat zur Folge haben würde, und müsse daher auf Einstellung derselben und Freigebung unter Versprechen, sich wieder auf Begehren zu stellen, antragen. — Der Redakteur der Allg. Schweizer-Zeitung ist vor den Regierungs-Statthalter zitirt und aufgefordert worden, den Einsender obigen Vertrages der Justizsektion zu nennen. — Es sind unbestimmte Gerüchte im Umlauf über drohende Vorkehrungen, welche die liberale und aristokratische Partei in Thun gegen einander genommen haben. Ein Beamter sollte sich nach Bern begeben, um den Regierungsrath davon in Kenntniß zu setzen. Gestern bemerkte man, daß die Unzahl der, in unsern Gassen und auf unsern Plätzen stationirten Landjäger, gegen ihre Gewohnheit, mit Carabinern bewaffnet waren.

Luzern. Das katholische Schweizervolk könnte nicht besser gegen die neuen Reformationen protestiren als dadurch, daß es seine Jünglinge wo möglich von hier wegweiset und nach Freiburg schickt, dessen Lehranstalt jetzt siebenhundert und funfzig Studenten zählt, 348 im Pensionat, 402 in der Stadt, über 100 Philosophen, etwa 90 Theologen ꝛc. Man stelle daneben Luzern, Solothurn und St. Gallen, welche alle drei zusammengenommen nicht die Hälfte derer von Freiburg zählen, wiewohl auch nur eine einzige derselben bei weitem mehr kostet als die Freiburgische. Solche Thatsachen sprechen.

Graubünden. Am 23. Dezember hat sich in Chur folgendes trauriges Ereigniß zugetragen: Zwei große Strohflaschen, mit Branntwein und Alpenkräutern zur Digerirung angefüllt, standen auf dem warmen Ofen, eine betagte Frau saß neben dem Ofen und schlummerte. Ein Getöse weckt sie; die Kraft des gebrannten Wassers hatte sich Luft gemacht und die Flaschenzäpfen in die Höhe getrieben. Die Frau ruft den Hauswirth. Dieser kommt mit dem Licht, und ergreift die eine Flasche. Die Flasche faßt Feuer und theilt es der andern mit. Die Frau will sich retten, aber ihre Kleider brennen lichterloh. Sie stürzte sich zur Hausthüre hinaus und wälzt sich im Schnee. Vergeblicher Rettungsversuch! Zwar noch lebend, aber den ganzen Körper auf eine schauderhafte Weise mit den fürchterlichsten Brandwunden bedeckt, wurde sie aufgerafft und untergebracht. Tags darauf verschied sie unter unsäglichen Schmerzen. Der Hauswirth, ebenfalls am ganzen Körper schrecklich zugerichtet, liegt darnieder, ob mit oder ohne Hoffnung der Wiedergenesung, vermag der Arzt noch nicht zu bestimmen.

Waadt. Vier und zwanzig Polen des Depots von Toulouse haben, in dankbarer Erinnerung an die ihren Landsleuten in der Schweiz gewordene Aufnahme, einen Beitrag von 18 Fr. 17 C. für die Wasserbeschädigten eingesandt.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Januar. Die Ständeversammlung in Roeskilde wird aus 70 theils erwählten, theils vom Könige berufenen Mitgliedern bestehen. Darunter sind drei dem Gelehrtenstande Angehörige, 2 Geistliche, 10 Civilbeamte, 27 Gutsbesitzer und sogenannte Proprietäre, 4 Procuratoren, 7 Kaufleute, 8 sonstige gewerbtreibende Bürger und 9 kleinere Landbesitzer. — Wie die Kjöbenhavnspost berichtet, fand die Eingabe der Anklage gegen den Professor David am 30sten Dezember statt. Aus der Fassung der Vorladung, worin die 3 erwähnten Artikel des Fädreneland nur als besonders strafbar bezeichnet zu werden scheinen, will man schließen, daß die Anklage nicht bloß gegen diese Artikel, sondern gegen das ganze Blatt gerichtet sei. Eine Bestätigung dieser Ansicht glaubt die Kjöbenhavnspost auch in dem Umstande zu finden, daß der Professor von seinem Amte als Lehrer an der Universität und der Hochschule suspendirt worden sei.

Osmanisches Reich.

Neuere Nachrichten aus Alexandrien bis zum 20. Dezember melden noch keine Aenderung hinsichtlich der Pest, sondern lauten eher noch betrübender, indem diese Seuche immer mehr Fortschritte machte, und sich namentlich landeinwärts rasch ausbreitete. Dagegen melden diese Briefe mit mehr Bestimmtheit die zu Stande gebrachte Ausgleichung der hauptsächlichsten Differenzen zwischen der Pforte und Mehmed Ali, und führten insbesondere an: daß Ibrahim Pascha den Bezirk von Orfa, dessen widerrechtliche Besetzung eine der wichtigsten Beschwerden der Pforte war, in Folge der Befehle seines Vaters bereits wieder geräumt habe.

Afrika.

Aus Algier meldet man von Ende Dezembers, daß Abdel-Kader, Häuptling im Westen der Regentschaft, noch immer zu Mina stehe. Er möchte gar zu gern nach Medeah vordringen, doch der General-Gouverneur hat ihm sagen lassen, daß er dies als eine feindselige Demonstration gegen die Franzosen betrachten würde. — Der Bey von Constantine setzt seine Intriguen fort; es fehlte ihm nicht an Geld noch an Kriegsvorräthen, die ihm zur See und von Tunis aus zugeführt werden. — In Bona herrschte eine Seuche, welche zwischen dem 1. und 15. Dezember 1000 Mann von der Garnison allein weggerafft hat.

Miszellen.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser von Oestreich haben dem Professor Dieffenbach, für seine vom Institut de France gekrönte Preisschrift über die Cholera, die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zuerkannt; auch ist derselbe von den medizinisch-naturwissenschaftlichen Gesellschaften in London, Brüssel und Jassy zum Mitgliede ernannt worden.

Königsberg. Aus Versuchen, welche der Professor Meyer hierselbst an jungen Getreidepflanzen angestellt hat, ergiebt sich, daß das Wachsthum des Nachts etwas geringer ist als bei Tage; bei Tage von 8 bis 2 stärker als von 2 bis 8 Uhr Nachmittags; auch wird es abwechselnd beschleunigt und verzögert, so daß nach dem stärkeren Wachsen von 8 bis 10 Uhr Vormittags, ein langsameres von 10 bis 12 Uhr folgt, darauf ein stärkeres von 12 bis 4 Uhr, dem wieder ein schwächeres nachfolgt.

Es ist den als Fabrikunternehmern rühmlich bekannten Herren Gebr. Hanewald (Firma Eggert und Komp.) in Quedlinburg — im Verein mit einem ausgezeichneten Chemiker gelungen, ein bisher so wenig in Frankreich als in ganz Deutschland angewandtes, höchst wichtiges neues technisches Verfahren zur Herstellung des Zuckers aus der Runkelrübe zu erfinden. In der zu diesem Behuf neu angelegten größern Fabrik der Genannten hat die neue Methode der Zuckerfabrikation, während der letzten 3 Monate des eben verflossenen Jahres, so überraschende Resultate geliefert, daß das Quedlinburger ganz rohe Fabrikat nicht allein festkristallisirter und weißer Qualität und der erhaltenen Menge den Vorzug vor dem indischen Rohzucker verdient, sondern der erstere vermöge seiner einfachen und reinlichen Darstellungsmethode ein von fremden Beimischungen weit freischmeckenderer Rohzucker ist, als der indische, ja sogar, ohne alle Reinigung, schon Aufnahme in den Detailhandel gefunden hat. Der Ertrag dieses Rübenzuckers stellt sich in dem verflossenen Jahre: „Aus je 100 Ctrn. Rüben 6 Ctnr. gleich guten Zuckers und 3 Ctnr. sehr brauchbarer Melasse.“

Ungeachtet dies numerische Resultat schon bei Weitem günstiger ist, als die bisher in Frankreich und Bayern erzielten Ergebnisse, so versprechen sich die Fabrikunternehmer durch Vervollkommnung einiger Apparate in diesem Jahre noch um ein Viertheil Ertrag mehr zu produziren.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner lieben Pflegetochter, Louise Riemer, mit dem Oekonom, Herrn Carl Horn, zeige ich hiermit meinen lieben Verwandten und werthen Freunden ergebenst an, und empfehle die beiden Verlobten zu gütigem Wohlwollen.

Breslau, den 15. Januar 1835.

verw. Pastor Ehrlich.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh gegen 7 Uhr wurde meine liebe Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.

Breslau, den 18 Januar 1835.

Behrends, Ober-Landes-Gerichts-Rath.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 14. Januar 1835.

von Zitzwitz, Lieutenant im 4ten Husaren-Regiment.

Todes-Anzeige.

Mein Bruder, Carl Behm, Ober-Bürgermeister der Stadt Posen, starb in der Neujahrs-Nacht zu Sulau in Schlesien, wo er sich zur Feier der Verlobung mit der Baronesse Leontine v. Troschke befand, in dem Alter von 45 Jahren, 2 Monaten und 8 Tagen.

Seinen und meinen Freunden widme ich in seiner 2 minorennen Kinder, meinem und der übrigen Anverwandten Namen diese Anzeige.

Kempen, den 6. Januar 1835.

Justus Heinrich Behm, Post-Direktor.

Todes-Anzeige.

Die Vorsehung hat mir eine harte Prüfung auferlegt, indem mir meine innig geliebte Gattin, Henriette, geb. Fichtner, nach eine am 11ten d. M. glücklich erfolgten Entbindung von einem Mädchen am 12ten früh halb 3 Uhr durch Nervenschlag entrissen wurde.

In tiefster Betrübniß zeige ich diesen mich betroffenen großen Verlust einer guten liebevollen Gattin und Mutter allen Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme ergebenst an.

Hultschin, den 15. Januar 1835.

Janetzki, Apotheker.

* *

Lpr. 10⅔ rtlr. g. neu f. 5 rtlr. Riemers griech. Lexikon, 2 B. Lpr. 6 rtlr. f. 1½ rtlr. Pinzger und Passow's griech.-lat. Lexikon, 4 Bde. Ldpr. 9 rtlr. g. neu für 3 rtlr.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Nach dem von dem Hans Siegmund von Festenberg Packisch genannt, Erbherrn auf Wiesenthal, Ludwigsdorf, Pombsen und Friedersdorf und dessen Ehefrau Anna Helena geborenen von Schweinitz, unterm 29. September 1663 ausgestellten, und unterm 7. November 1663 vom Amte Jauer confirmirten Schuld- und Verpfändungs-Instrumente, haben dieselben von dem Kaiserlichen Hauptm. Johann Christoph v. Braun auf Zobten, Zolley und Merzdorf aus dem Vermögen dessen Ehefrau, Cordula Margaretha von Braun geb. v. Pleß, 2000 Thlr. erborgt. — Diese Capitalspost ist im Jahre 1750 bei Anlegung der Hypothekenbücher ohne Ausfertigung eines besondern Hypothekenscheins auf die Güter Nieder-Wiesenthal, Löwenberger Kreises, und Ludwigsdorf, Schönauschen Kreises, und zwar auf letzteres sub rub. III. Nr. 1. eingetragen worden.

In Folge eines Aufgebots-Verfahrens ist durch das Erkenntniß des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Glogau de publ. 20. Januar 1824 die Präklusion und Amortisation des Instrumentes in Bezug auf das Gut Wiesenthal ausgesprochen.

Auf den Antrag des gegenwärtigen Besitzers von Ludwigsdorf, welcher behauptet, daß jene Forderung längst getilgt sei, aber weder eine beglaubte Quittung des unstreitigen letzten Inhabers oder dessen Erben dergestalt nachweisen kann, daß dieselben zur Quittungsleistung aufgefordert werden könnten, ist nun auch in Bezug auf dieselbe auf Ludwigsdorf eingetragene Post, das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Erben, oder Cessionarien des Hauptmann v. Braune oder sonst in seine Rechte getreten sind, und als Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Anspruch zu machen haben. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am

1sten April 1835

Vormittags 11 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn v. Studnitz, im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, und die Post auf Verlangen in dem Hypothekenbuche gelöscht werden.

Breslau, den 15. November 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Edictal-Citation.

Nachdem der Langendorfer Bauer, Anton Friedetzky auf Todeserklärung seines abwesenden Bruders, des Johann Friedetzky, welcher im Jahre 1806 nach Neisse zum Militair ausgehoben worden ist, bei der Belagerung von Neisse im Jahre 1807 aber in Französische Gefangenschaft gerathen sein soll und seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben, angetragen hat, so wird derselbe oder seine etwanigen unbekannten Erben hiermit vorgeladen, sich innerhalb 3 Monaten und spätestens

den 25. Februar 1835

Vormittags um 9 Uhr an gewöhnlicher Gerichtsstelle hieselbst zu melden, ihre Anträge zu machen und die Verfügung darauf zu gewärtigen. Sollte sich weder der Johann Friedetzky noch Jemand von seinen etwanigen unbekannten Erben melden, so wird der Johann Friedetzky für todt erklärt und sein väterliches Erbe seinen hiesigen bekannten Erben überwiesen werden.

Hultschin, den 20. Oktober 1834.

Gerichts-Amt der Herrschaft Hultschin.

Bekanntmachung.

Das auf der Schmiedebrücke hier, Nr. 1874 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 39 belegene Haus, dem Züchner Christian Benjamin Lindner gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Durchschnittswerthe 5904 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. Der einzige Bietungs-Termin steht

am 27. Mai 1835, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fitzau, im Partheienzimmer Nr. 1, des Königlichen Stadt-Gerichts, an. Der neueste Hypotheken-Schein und die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und in unserer Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 22. Oktober 1834.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Bekanntmachung.

Das auf der Tscheppine Nr. 16. des Hypotheken-Buchs belegene Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialienwerthe 960 Thlr., nach dem Nutzungsertrage zu 5pCt. aber 760 Thlr. Der neue Bietungs-Termin steht

am 26. Februar 1835 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Justiz-Rath Grünig im Parteienzimmer Nr. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neueste Hypotheken-Schein, so wie die Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 30. Dezember 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht.
v. Wedel.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gericht wird auf den Antrag seiner Anverwandten, der im Jahr 1822 von hier auf Wanderschaft gegangene Brauergesell, Franz Rademacher, von Kotzerke, so wie dessen etwa zurückgelassene unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten, und spätestens in dem auf

den 8. September 1835, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Partheien-Zimmer vor dem Herrn Referendarius Mandel anberaumten Termine schriftlich, oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung, im Fall seines Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Erben zugesprochen werden wird.

Trebnitz, den 13. November 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Schütz.

Der aus Schönwalde Frankensteiner Kreises gebürtig und daselbst wohnhafte Tagearbeiter und Wehrmann, Franz Stäuber, ist rechtskräftig wegen dritten Diebstahls zur Aus-

stoßung aus dem Soldatenstande, verbunden mit den aus derselben hervorgehenden gesetzlichen Folgen verurtheilt.

Glatz, den 10. Januar 1835.

Das Königl. Landes-Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Der Landwehrmann Franz Spattke, alt 33 Jahr, aus Würzen, Kreises Trebnitz, gebürtig, zur Zeit ohne Gewerb, ist wegen dritten kleinen gemeinen Diebstahls:

1) mit acht Wochen Gefängniß bestraft,
2) aus dem Soldatenstande ausgestoßen,
3) zum Erwerb des Bürgerrechts oder eines Grundstücks in den Königlichen Preuß. Staaten für unfähig erklärt und
4) nach ausgestandener Strafe, in das Correktions-Haus zu Schweidnitz zur Detention, bis zum Nachweise des ehrlichen Erwerbes und der Besserung abgeführt worden,

welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Trebnitz, den 14. Januar 1834.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Schütz.

Zum nothwendigen Verkaufe des gerichtlich auf 1905 Rthlr. 14 Sgr. taxirten Christian Benischschen Kretscham-Bauergutes sub Nr. 3 zu Mechwitz, an der Straße von Brieg nach Strehlen belegen, ist ein peremtorischer Bietungstermin auf den 25. Februar 1835 Vormittags um 9 Uhr in der dasigen Amtsstube anberaumt worden. Die Taxe dieser Besitzung und der neueste Hypotheken-Schein können hierselbst eingesehen werden.

Zu gleicher Zeit wird die dortige Freistelle sub Nr. 30., womit die Brauerei und Brennerei verbunden ist, zum freiwilligen Verkauf gestellt und dem Meistbietenden, wenn keine gesetzliche Hindernisse obwalten, zugeschlagen werden.

Bischwitz bei Wansen, den 31. October 1834.

Das Major Vatteri Mechwitz Deutsch-Breyler Justiz-Amt.

In Domslau, hiesigen Kreises, soll der Bau eines neuen massiven Schul- und Küsterhauses an den Mindestfordernden verdungen werden, zu welchem Behuf zum 31sten d. Mts., als Sonnabend Nachmittag 2 Uhr ein öffentlicher Bietungs-Termin in loco Domslau anberaumt worden ist, in dem sich einzufinden die Bietungslustigen Baumeister hiermit aufgefordert werden.

Die Vorlegung der Zeichnung, des Anschlages und der Baubedingungen wird im Termine erfolgen.

Breslau, den 6. Januar 1835.

Königliches Landräthliches Amt.

G. v. Königsdorff.

Berichtigung. In den Beilagen zu Nr. 202 und Nr. 280 der Bresl. Zeitung findet sich eine Ediktal-Citation des Herzogl. Land- und Stadtgerichts zu Oels, betreffend die Rittersche Todeserklärung. In derselben ist das Jahr 1786 statt des Jahres 1806 irrthümlich als das Jahr der Entfernung des ꝛc. Ritter enthalten.

Holz-Verkauf.

Höherer Anordnung gemäß sollen die im Forst-Revier Bolbie bei Herrnstadt pro 1835 zum Abtrieb kommenden starken Nutzhölzer und zwar:

A. im Walddistrikt Bartschdorff 15—20 Stück Eichen,

B. im Walddistrikt Schubersee 40 Stück Wahl-Kiefern.

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Es ist dazu ein Termin auf den 6. Februar c. Vormittags um 10 Uhr in der Oberförsterei Bobile anberaumt, welches den Kauflustigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß die zum Verkauf gestellten Hölzer, und die Bedingungen, unter welchen derselbe stattfindet, zu jeder schicklichen Zeit nach vorheriger Meldung, bei den betreffenden Forstbeamten in Augenschein genommen werden können.

Trebnitz, den 15. Januar 1835.

Königliche Forstinspection.

Bar. v. Seidlitz.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 22. Januar c. Nachmittag um 2 Uhr sollen verschiedene Haufen alten Bauholzes auf dem städtischen Bauhofe an den Meistbiethenden öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 17. Januar 1835.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auktion.

Am 5. Februar c. Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen in dem Hause Nr. 35 Karls-Straße, die zur Concurs-Masse Walpert und Comp. gehörigen Waaren, bestehend in Droguerien, Spezereien, Tabacken ꝛc. öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden.

Breslau, den 17. Januar 1835.

Mannig, Auctions-Kommissarius.

Auktion.

Am 20. d. M. V. M. von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen in dem Hause Nr. 6 Friedrich-Wilhelmsstraße, die Brandweinbrenner Försterschen Nachlaß-Effekten, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und einem sechsoktavigen Flügel, öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden.

Breslau, den 12. Januar 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Aufforderung.

Der Königl. Kammer-Condukteur Herr Jakob hat im Jahre 1805 zu Jerau Strehlener Kreises die geometrischen Arbeiten in der Gemeinheits-Theilungs-Sache geliefert; die diesfälligen Vermessungs- und Zutheilungs-Register sind verloren gegangen. Da nun dem unterzeichneten Dominio an der Auffindung derselben sehr viel gelegen, und zu präsumiren ist, daß der gedachte Condukteur Jakob oder dessen Erben die Conzepte jener Register noch hinter sich haben, so werden sie hierdurch ersucht, in ihren Papieren den quäst. Registern nachzuspüren, und sie gegen Erstattung der Auslagen und gegen eine besondere Remuneration zu ediren.

Baumgarten bei Strehlen, den 4. Januar 1835.

Das Dominium Baumgarten und Jerau.

Elise v. Schickfuß.

Delikateß-Anzeige.

Frischen fließenden Caviar, frische Flickheringe, geräucherten und marinirten Lachs, frische Bricken, frische holländische und marinirte Heringe, pommersche Gänsebrüste ꝛc. empfiehlt

F. A. Hertel, am Theater.

Ein Freigut in einer angenehmen, fruchtbaren Gegend, 6 Meilen von Breslau, ist Familien-Verhältnisse wegen unter sehr annehmlichen Bedingungen und zeitgemäßem Preise zu verkaufen.

Das Gut hat durchaus keine Verbindlichkeiten gegen das Dominium, zahlt 5 Rthlr. Königl. Steuern monatlich, und sehr geringe Beiträge in Communal-Angelegenheiten.

Es hat 100 Scheffel Preuß. Maaß Aussaat in ein Feld, Holz zum Verkauf, gute hinlängliche Wiesen, und außer einem sehr logeablen Wohnhause vier fast durchgängig neue massive Wirthschaftsgebäude, der Viehstand ist vollkommen gut und dem Flächenraume angemessen, die Schaafherde hochveredelt, das todte Inventarium fast neu.

Zur Anzahlung würde noch nicht die Hälfte des Kaufpreises erforderlich sein, die stehen bleibenden Hypotheken haben einen billigen Zinsfuß. Das Nähere und ganz Spezielle ertheilt das Anfrage- und Addreß-Bureau,
(altes Rathhaus.)

N. S. Administratoren, Oekonomen, Sekretaire, Wirthschaftsschreiber und dgl., so wie Oekonomie-Eleven werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Addreß-Bureau.

Hausverkauf.

Ein in gutem Baustande befindliches Haus hiesiger Stadt, sechs Fenster Fronte nach der Straße, welches zehn geräumige Zimmer nebst allem nöthigen Beigelaß, Stallung und Wagenplatz hat, und ganz für eine Herrschaft eingerichtet ist, soll sofort für den billigen Preis von 8500 Rthlr. unter soliden Zahlungsbedingungen verkauft werden. Das Nähere weiset nach der Commissionair August Herrmann, Ohlauer Straße Nr. 9.

Verkauf.

Es wird ein in der Stadt Auras am Ringe gelegenes, massives, 2 Stock hohes Wohnhaus von 8 Stuben, 2 Bodenkammern und 3 massiven Kellern nebst Stallung und Hofraum, so wie der daran stoßende Obst- und Gekochs-Garten, dem Ackerlande von 6 Scheffel alt Maaß Aussaat und einer Wiese, so wie den Inventarienstücken und der eingerichteten Strumpffabricke, zu verkaufen beabsichtigt. Kauflustige können sich bei dem Unterzeichneten melden.

Breslau, den 16. Januar 1835.

Aktuarius Dege,
Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 1, im Kronprinzen.

Schaaf-Böcke, von Zweibrodt, sind vom 22sten d. Monats, wie in früheren Jahren, Junkernstrasse Nr. 2 zum Verkauf gestellt. Sie sind überaus stumpf gestapelt, voll und fein.

Schaaf-Verkauf.

Die gräflich Eugen von Wrbna'sche Schäfereien-Verwaltung zu Groß-Herrlitz nächst Troppau im k. k. österreich'schen Antheile Schlesiens bringt andurch zur allgemeinen Kenntniß, daß vom 10ten l. M. angefangen, in den hiesigen Stammschäfereien 130 Stück 1½jährige, dann 100 Stück 2½- und 3½jährige Sprungböcke, so wie auch 200 Stück 1½jährige, nebst 60 Stück älteren Zuchtmüttern, einzeln und parthieenweise aus freier Hand verkauft werden.

Der im In- und Auslande verbreitete gute Ruf der hiesigen reinen und alten Race, macht jede weitere Anempfehlung überflüßig.

Auskünfte über schriftliche Anfragen, so wie auch Wollproben von denen Verkauf Piecen, ertheilt der Gefertigte.

Groß-Herrlitz, den 2. Januar 1835.

August Mayer der ältere.

Mast-Vieh-Verkauf.

300 Stück mit Körnern schwer gemästete Schöpse stehen auch in diesem Winter zum Verkauf in Laasan bei Striegau.

Saamenhafer.

Das Dominium Bankwitz, Namslauer Kreises, bietet 2000 Scheffel Saamenhafer von vorzüglicher Beschaffenheit zum Verkaufe aus. Postfreie Briefe werden erbeten per Brieg.

Auf der Herrschaft Freihan ist der Posten eines Rentmeisters verbunden mit der Bewirthschaftung eines Vorwerks zu vergeben, qualifizirte Subjekte, welche eine Caution von 200 Rthlr. gewähren, können sich zu jeder Zeit bei dem Unterzeichneten melden.

Schloß Freihan, den 15. Januar 1835.

Der Standesherr v. Teichmann.

Ein Hauslehrer wird aufs Land gesucht. Wo? erfährt man Tauenzienstraße Nr. 34 eine Treppe hoch.

Ein Cautionsfähiger, mit guten Attesten versehener Pachtgärtner, kann sich melden in Nr. 1 Neue Straße.

Ein junger Mensch, welcher eine Reihe von Jahren in einer Eisen- und kurzen Waaren-Handlung gearbeitet, und auch polnisch spricht, sucht in irgend einer Branche ein Unterkommen; wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Mit Anfertigung von eleganten Hochzeits-, Geburtstags- u. a. Gedichten auf Atlasband, billigen und zugleich schönen Rechnungschema's, Visiten- und Addreßkarten empfiehlt sich die Druckerei von

Leopold Freund,
Elisabeth-Straße Nr. 9.

Ball-Anzeige.

Den Herrn Mitgliedern des Donnerstag-Tanz-Verein in Lindenruhe wird hiermit angezeigt, das künftigen Donnerstag, den 22sten Januar, Ball statt findet. Billets sind bei den Herrn Vorstehern zu haben.

Die Vorsteher.

Anzeige.

Heute, den 19. Januar findet bei mir ein Wurstschmaus nebst Tanzmusik statt, ich werde bei dieser Gelegenheit den Ausschank der besten Sorte des von mir im Jahre 1834 fabricirten Obstweins beginnen und bitte um geneigten Zuspruch.

Merkel,
Coffetier im Schlössel zu Pöpelwitz.

Zum Wurst-Abendessen ladet heute ergebenst ein:
Hecke, Gastwirth im Oestr. Kaiser
vor dem Ohlauer Thore.

Zu vermiethen
Ketzerberg in Nr. 8 der 1ste Stock, bestehend in 3 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß, ferner im 3ten Stock 2 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß.

Zukommende Ostern dieses Jahres ist im Hause Nr. 5 der Antonien-Straße in erster Etage vorn heraus eine Wohnung von 3 Stuben nebst Kuchel und dem dazu gehörigen Gelaß zu vermiethen. Das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen und gleich zu beziehen, mit und ohne Meubles, Ring Nr. 32, das Nähere im Kürschnerladen daselbst.

Zu Johanni oder Michaelis d. J. ist Junkern-Straße Nr. 12. die erste Etage, bestehend in acht heitzbaren Piecen, Kabinets, Küche, Keller, ganz oder getheilt, ferner ein geräumiges Comtoir mit 2 dgl. Remisen und Keller zu vermiethen. Auch kann solches mit der ersten Etage im Ganzen vermiethet werden. Das Nähere im Comtoir daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen ist am großen Ringe in Nr. 7 der dritte Stock, bestehend in 6 Zimmern, 3 Alkoven, Keller und Bodengelaß, wie auch verschlossenen Saal, zu Ostern zu beziehn. Das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen
am Ringe Nr. 14 eine Stiege vorn heraus, 2 Stuben nebst Alkove, Küche und Keller, mit oder ohne Meubles, oder zu einem Absteigequartier. Hinten heraus 1 Stiege bei der Hauswirthin zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 17. Januar. Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Holberg a. Berlin. — Hr. Kaufm. Braun a. Glatz. — Hôtel de Pologne: Hr. Gutsbes. Graf v. Potulicki a. Scielce. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kämmerer Sladczyk a. Gleiwitz. — Hr. Kaufmann Jakubowitz. a. Gleiwitz. — Deutsche Haus: Hr. Maler Paczynski a. Posen. — Weiße Adler: Hr. Gutsbes. Freiherr von Hiller a. Betsche. — Rautenkranz: Hr. Gutsbes. v. Szymonski a. Neustradam. — Hr. Inspekt. Schultz a. Neudorf. — Herr Kaufm. Lion a. Gleiwitz. — Hr. Kaufm. Sammelson a. Krakau. Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Harzfeld a. Würzburg. — Herr Handelsmann Fleischner a. Dautleb. — Gold. Gans: Herr Doktor Rupprich a. Bankwitz. — Hr. Baron v. Gilgenheimb a. Franzdorf. —

Privat-Logis: Am Rathhause No. 6: Fr. Oberstlieutenant v. Witzleben a. Wohlau. — Schubrücke No. 18: Fr. Landschafts-Direktor v. Frankenberg. a. Schreibersdorf. — Tauenzienplatz No. 10: Hr. Wasserbau-Inspekt. Kawerau a. Elbing. —

Den 18. Januar. Gold. Baum: Hr. Gutsbes. Graf von Magnis a. Ullersdorf. — Hr. Rittmstr. v. Werder a. Seifrodau. — Fr. v. Rieben a. Kutscheborwitz. — Deutsche Haus: Herr Gutsbes. v. Scheliha a. Zessel. — Hr. Gutsbes. v. Koschembahr a. Eisenberg. — Hr. Kammergerichts-Assessor Mollard a. Berlin. — Hr. Ober-Amtmann Braune a. Nimkau. — Hr. v. Ziegler aus Oels. — Hr. Proviantmstr. Schulz a. Kosel. — Weiße Adler: Hr. Referendarius Notter a. Gr. Glogau. — Hr. Kupferhammerbesitzer Mick a. Karlsberg. — Rautenkranz: Hr. Kaufmann Bons a. Frankfurth a. O. — Hr. Gutsbes. Hellmann a. Peilau. — Neisser Herberge: Hr. Kaufm. Gäbel a. Ziegenhals. — Gold. Gans: Hr. Partikulier Naacke a. Wohlau. — Herr Medizinal-Assessor Bornemann a. Liegnitz. — Gold. Schwerdt: Hr. v. Maltitz a. Schweidnitz. — Hr. v. Kallbacher a. Schweidnitz. —

WECHSEL- UND GELD-COURSE
Breslau, vom 17. Januar 1835.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	$140\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco . . .	à Vista	—	$152\frac{1}{12}$
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$151\frac{1}{12}$
London für 1 Pf. Sterl. .	3 Mon.	$6.\ 26\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl. .	à Vista	$103\frac{5}{12}$	—
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$104\frac{1}{6}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{1}{12}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{4}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	96	—
Kaiserl. Ducaten	$95\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant	$102\frac{1}{2}$	—
Wiener Einl.-Scheine	$42\frac{1}{4}$	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	100
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	$62\frac{5}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen . .	$4\frac{1}{6}$	—	$104\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto . . .	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe .	4	$102\frac{3}{4}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr. .	4	$106\frac{1}{2}$	—
Ditto ditto — 500 —	4	$106\frac{3}{4}$	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

17. Jr.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27'' 3, 03	+ 2, 4	+ 2, 7	+ 0, 7	S. 61	übrzgn.
2 U. N.	27'' 4, 24	+ 2, 9	+ 2, 8	+ 2, 1	W. 50	gr. Gw.

Nachtkühle + 2, 0 (Thermometer) Oder + 0, 0

18. Jr.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
2 u. V.	27'' 6, 55	+ 2, 0	+ 0, 8	+ 0, 3	W. 41°	übrzgn.
6 u. N.	27'' 8, 28	+ 2, 0	+ 1, 0	+ 0, 0	N. 20	gr. Gw.

Nachtkühle + 0, 0 (Thermometer) Oder + 0. 0

Getreide-Preise.
Breslau, den 17. Januar 1835

	Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 12 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 9 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr 4 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr 26 Sgr 6 Pf	— Rtlr. 25 Sgr 9 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.